

## **Weltsynode - Ideensammlung - PGR Köln am Südkreuz**

\*gerne einfach unter die Themen kommentieren, **Frist: 15.3.22, 17.00 Uhr\***

### **1. Zusammen gehen** (In der Kirche und in der Gesellschaft gehen wir Seite an Seite denselben Weg.)

Ein gemeinsames Gehen ist für uns überhaupt nicht erkennbar. Vielmehr scheint die Amtskirche zumindest in Deutschland zum Teil sehr abgekoppelt von der Gesellschaft zu sein. Der finanzielle Reichtum führt zu einer gewissen Trennung zwischen Klerus und Laien, der Klerus wirkt oft abgehoben und in einem anderen Bereich lebend.

Ein gemeinsames Gehen ist nur dann möglich, wenn sich die Kirche von ihrer konservativen Sexualmoral verabschiedet. Die

Gesellschaft ändert sich. Blickt man auf das II. Vatikanum stehen wir hier vor unerfüllten Versprechungen („Auf dem Weg sein“).

Eine Umsetzung ist überfällig. Wenn die Kirche zukunftsfähig sein und nächste Generationen begeistern will, muss der Wille zur Veränderung durch Taten sichtbar werden.

Die Kirche sollte für die Menschen da sein und nicht die Menschen für die Kirche. Dazu gehört auch, dass die Wege der Verwaltung immer der pastoralen Arbeit in aller Vielfalt dienen sollten und nicht umgekehrt.

### **2. Einander zuhören** (Das Zuhören ist der erste Schritt. Es erfordert aber ohne Vorurteile, offenen Geistes und Herzens zu sein.)

Hier haben wir den Eindruck, dass die Amtskirche in Köln den Gläubigen nicht zuhört und wenn, dann hört sie nur, was sie hören will. Wir haben bisher des Öfteren versucht, mit unserm Erzbischof in Kontakt zu treten und bekamen stets nur Standardantworten zurück.

### **3. Frei und offen sprechen** (Als Einzelne und als Gemeinschaft brauchen wir das Vertrauen, frei aussprechen zu können, was uns am Herzen liegt.)

Wir haben das Gefühl, dass ein Klima des Misstrauens und teilweise auch der Angst herrscht, wenn wir ehrlich sagen wollen, was uns bewegt. Dies ist unserer Meinung nach auch bedingt durch die kirchliche Struktur.

Diejenigen von uns, die die Kirche als Arbeitgeberin haben, spüren, dass sie nicht immer frei und offen sprechen können. Wir sehen es sehr kritisch, dass die Kirche ihr eigenes Arbeitsrecht hat.

### **4. Gemeinsam den Glauben feiern** (Unsere Liebe zu Gott findet ihren Ausdruck darin, seine Nähe zu suchen, seine Gegenwart zu feiern und seinen Willen zu tun.)

Allgemein wünschen wir uns vielfältigere Möglichkeiten zur Partizipation an Gottesdiensten (z.B. Offene Predigtformate, Wortgottesdienstfeiern unter der Leitung von Laien). Wir wünschen uns mehr Wertschätzung uns Laien gegenüber.

### **5. Den Auftrag Jesu annehmen und verantworten** (Evangelium verkünden)

Den Auftrag Jesu anzunehmen und zu verantworten halten wir für die wichtigste Aufgabe, die viel zu kurz kommt und die in allen Lebensbereichen stärker in den Mittelpunkt gestellt werden sollte. Damit die Kirche dem nachgehen kann, muss sie die Menschenrechte ernst nehmen. In ihren eigenen Strukturen muss sie Diskriminierung und Ausgrenzung abschaffen. Höchste Priorität hat hierbei für uns die Rolle und Gleichstellung der Frauen in der Kirche und die Anerkennung und Gleichstellung von Menschen mit jeder sexuellen Orientierung sowie alternative Lebensformen.

Es wäre ein erster Schritt, die Botschaft Jesu zu verantworten, indem die Kirche endlich die Schuld für die sexuellen Missbräuche eingesteht, den Geschädigten zuhört und sie angemessen entschädigt. Die Kirche macht sich absolut lächerlich gerade.

### **6. Im Dialog sein** (Im Dialog mit Mitmenschen in der Gesellschaft können wir von ihren Erfahrungen lernen)

Wie bereits oben beschrieben, haben wir das Gefühl, dass der Dialog nur einseitig besteht.

## **7. In der Ökumene wachsen** (Dialog)

Die Ökumene könnte schon viel weiter sein, denn die evangelischen Christinnen und Christen sind genauso wertzuschätzen wie katholische Christinnen und Christen. Wir haben das Gefühl, dass uns das Erzbistum Steine in den Weg legt und wünschen uns eine aktive Anerkennung der Sakramente Abendmahl und Eucharistie.

Das Erzbistum Köln ist z.B. das einzige Bistum, in dem es keinen gemeinsamen Religionsunterricht von katholischen und evangelischen Kindern geben darf. Das ist in einer Situation, wo es Schulen gibt, in denen 50% der Kinder keine Christen mehr sind, einfach sehr eng gedacht, manchmal kommt dann gar kein Religionsunterricht zustande. Außerdem wissen viele Kinder gar nicht mehr, zu welcher Konfession sie überhaupt gehören, hier müsste eine Hinführung zu christlichen Glaubensinhalten ganz allgemein erfolgen, in den Familien passiert auch das nur noch selten.

## **8. Einfluss haben und nehmen** (Papst Franziskus wünscht sich eine synodale Kirche, in der das gemeinschaftliche Treffen von Entscheidungen zum Grundprinzip des Miteinanders wird.)

Einflussnahme ist für uns mit Demokratisierung verbunden. Wir können viel entscheiden und tun, was nicht zum Kern unserer Kirche vordringt, also Priesterschaft und dogmatische Aussagen sind unverhandelbar, ebenso Aussagen der Tradition. Hier hört der Dialog ganz schnell auf und es sieht auch nicht so aus, als ob man hier weiterkommen möchte. Das ist sehr schade, denn das ist auch ein Grund dafür, dass Menschen keinen Ort mehr für sich in dieser Kirche finden. Die Geistsendung befähigt auch heute Menschen zum Dienst in der Kirche einschließlich des diakonalen, priesterlichen und bischöflichen Dienstes. Daraus folgt für uns auch die Zulassung und Förderung von Frauen in allen Diensten.

## **9. Geistlich entscheiden** (Was ist nach dem Vorbild Jesu sinnvoll und was nicht?)

Geistlich entscheiden bedeutet für uns nicht, sich nur nach den Moralvorstellungen der Kirche besonders im Bereich der Sexualität zu richten, sondern Jesus und sein Handeln als Vorbild zu nehmen.

Der Dienst an den Menschen, egal auf welche Weise und egal an welchen Menschen, ist sehr sinnvoll und entspricht dem Willen Jesu; die Möglichkeit eine Beziehung zu Gott zu ermöglichen, ist ebenfalls sehr sinnvoll und eine Kernaufgabe. Alles weitere entspringt daraus.

## **10. Lernende Kirche sein** (Gemeinsames Gehen)

Wir wünschen uns, dass die Kirche plurale Meinungen akzeptiert und offen für Diskussionen auf Augenhöhe ist. Dazu gehört für uns die ständige Reflexion und eine aktive Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen aus allen Lebensbereichen.

Über die anstehenden Probleme sprechen wir seit den 70iger Jahren, z. B. die Bedeutung von Sexualität insgesamt, all das wird kaum beachtet. In anderen Bereichen hat Kirche gelernt: Umweltschutz, Schöpfungserhalt, Wert des menschlichen Lebens am Anfang und am Ende.

Ecclesia semper reformanda!